

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste 3. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptverleger: Georg Rähle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 136.

Nummer 129 Fernruf: 231 Mittwoch, den 30. Oktober 1935 DL 9.35385 34. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 29. Oktober 1935.

— Wegen des Reformationstages kommt die nächste Nummer unserer Zeitung erst Sonnabendmittag zur Ausgabe.

— Ein Fahrradmarbler scheint hier in letzter Zeit tätig zu sein. So wurde am vergangenen Sonnabend abend ein vor der Gastwirtschaft zur Quelle stehendes Fahrrad eines Rammiger Einwohners gestohlen. Bereits 8 Tage vorher war das Rad eines hiesigen Einwohners aus der Haustür des Hofes spurlos verschwunden. Also Vorsicht Radfahrer! Fahrräder nicht unbeaufsichtigt stehen lassen. Etwaige Wahrnehmungen, die zur Ermittlung des Diebes führen könnten, wolle man der hiesigen Gendarmerie mitteilen.

— Wir entnehmen dem „Meißner Tageblatt“ folgendes: Zwei hartgefessene Leugner standen in der Person des R. B. H., sowie der Person des G. R. H., beide aus Ottendorf-Okrilla, dort 1912 und 1911 geboren, und vorbestraft, vor Gericht. Sie sollten am 13. August in Böhmlitz aus einer Baumstühle Kolenbäumchen, Stachelbeerzweige usw. gestohlen, im Auto fortgeschafft und so einen Schaden von 40 bis 50 RM verursacht haben. Trotzdem sie von einem Zeugen, der dem ohne Licht auf der Landstraße stehenden Auto mißtraute und sich in den Straßengraben gelegt hatte, beobachtet worden waren, trotzdem viele Indizien auf ihre Täterschaft hinwiesen, bestritten sie dieselbe. Das Gericht hatte keine Zweifel, daß die Angeklagten die Täter seien, und verurteilte sie wegen Diebstahls zu je 9 Monaten Gefängnis, auf welche Freiheitsstrafe infolge ihres Zeugens nur 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet werden soll, während die Angeklagten seit 13. August in derselben sitzen.

Das Reformationstagesfest in der Sächsischen Landeskirche Die Feier des Reformationstages innerhalb der Sächsischen Landeskirche soll in diesem Jahr in besonderer Weise die schicksalhafte Bedeutung von Luthers Reformation für das gesamtdeutsche Volksleben zum Ausdruck bringen. Der Reformationstagesdienst wird daher überall unter dem einheitlichen Gedanken „Luthers reformatorische Tat, die Grundlage der kommenden Deutschen Reichskirche“ stehen. Die Textwahl zu diesem Thema ist nach altem Brauch der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens freigestellt. Im Rahmen des Reformationstages werden, wie im vorigen Jahr, Jugendgottesdienste im Einvernehmen mit dem evangelischen Jugenddienst gehalten werden.

Ausbildung von Schäferlehrlingen Der sächsische Wirtschaftsminister hat Prüfungsbestimmungen für Schäfer erlassen; sie betreffen die Ausbildung von Schäferlehrlingen, die Gehilfenprüfung und die Schäfermeisterprüfung. Die Ausbildung der Schäferlehrlinge muß durch einen Schäfermeister stattfinden; als Schäfermeister gilt, wer einen von der Landesbauernschaft ausgestellten Schäfermeisterbrief oder einen Abdiunastchein besitzt.

Großfundgebung der Kinderreichen in Dresden Der Landesverband Sachsen im Reichsbund der Kinderreichen veranfaßte in Dresden eine Kundgebung, die der Erörterung der Belange der Kinderreichen im neuen Deutschland galt. Der stellvertretende Gauamtsleiter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP, Hg. Dr. Knorr, sprach über „praktische Rassenpolitik“. Die nationalsozialistische Rassenpolitik müsse vom Volk gemacht werden. Der Familienlastenausgleich lasse sich einführen, sobald genügend Menschen vorhanden seien, die die Träger dieses Befehles sein könnten. Der nationalsozialistische Staat betrachte die kinderreiche Familie als besonders wertvoll. Reichsbundleiter Hg. Stüwe wies auf den Niedergang in politischer Hinsicht in der Systemzeit hin. 1933 sei Deutschland das geburtenärmste Kulturovolk der Erde gewesen; der Nationalsozialismus habe auch hierin grundlegende Wandel geschaffen, indem er die kinderreiche Familie in jeder Weise unterstütze. Der Reichsbund der Kinderreichen sei kein Interessensverband sondern ein bedeutungspolitischer Kampfbund, der der kinderreichen Familie in erster Linie die Achtung verschaffen wolle, die ihr zukomme.

Sächsische Grenzlandlotterie Die dritte sächsische Grenzlandlotterie zugunsten des Wittenauer Stadttheater-Neubaus ist vom Ministerium genehmigt worden; sie wird am 31. Dezember in Jittau ausgezogen. Ausgegeben werden 50 000 Doppelloose zu 1 RM über 100 000 Einzellöse zu 50 Pf.

Dresden. In ein neues Leben hinein. Ein dem Krieg nicht mehr erlebtes Bild boten die Bahnhöfe durch das Eintreffen und Abfahren der ersten Rekrutenbewerblinge. Auf dem Neustädter Bahnhof kamen gegen vierhundert Rekruten des Jahrganges 1914 in einem Sonderzug aus dem Wehrkreis Annaberg an, die für das In-

fanterie-Regiment 10, Dresden, das Artillerie-Regiment 4, Bautzen, die Nachrichtenabteilung in Meissen und das Panzer-Regiment 3 in Kamenz, ausgehoben worden waren. Die für die Regimenter außerhalb Dresdens bestimmten Abteilungen fuhren sofort mit dem nächsten Zug weiter, während die neuen Infanteristen unter Marschklängen der Regimentsmusik 10 in ihre Kasernen geführt wurden. Währenddessen hatten sich in der großen Sporthalle an der Eigenlampenbahn über acht-hundert Rekruten gesammelt, die aus Dresden und den Amtshauptmannschaften Dresden, Dippoldiswalde und Birna zu bayerischen Regimentern eingezogen worden sind und nun ihre Reise dorthin antraten.

Dresden. Herbstgewitter. Heftige Weststürme tobten am Sonntag und Montag über das Land, die starken Temperaturanstieg und reichliche Niederschläge mit sich brachten. Am Montagmittag entlud sich ein kurzes Gewitter über die Stadt. Im Großen Garten wurden starke Bäume umgebrochen; mehrfach mußte die Feuerwehr eingreifen, um geladete Schilde und Dachziegel zu befestigen. Der Wasserstand der Elbe ist erheblich gestiegen.

Dresden. Elbe-Schiffahrt im Sturm. Infolge des heftigen Sturmes, der am Sonntag im ganzen Elbetal herrschte, wurden zwischen Albert- und Carola-Brücke zwei talwärts fahrende Eisbojen aus Ufer gedrückt. Nach mehrmaligem Versuch, sie wieder flottzumachen, mußten die Röhne schließlich vor Anker gehen, um nicht an die Brückenpfeiler zu treiben; sie konnten ihre Fahrt erst nach Eintreten der Windstille fortsetzen. Unterhalb der Marienbrücke wurde ein leerer Kahn vom Wind gegen das Ufer getrieben. Schon vorher war der Kahn gegen einen Pfeiler der Marienbrücke gestoßen, wobei die zum Kahn gehörige Bolle beschädigt worden war. Auch ober- und unterhalb Dresden wurden mehrere auf der Talschiffahrt befindliche Röhne infolge des Sturmes zum Anker gezwungen.

Birna. Todessturz in die Gullienba. In der Nähe des Bahnhofs Langenhennersdorf stürzte der Arbeiter Paul Borch aus Birkwitz von einer Rohrbrücke in den Gullienbach. Er zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen der erst achtundzwanzig Jahre alte Mann kurze Zeit darnach verschied.

Leipzig. Die trinkfreudige Messestadt. Einen vollen Erfolg erzielte die Weinwoche in Leipzig. Die Kreuzmacher können mit dem Ergebnis wohl zufrieden sein, denn 200 000 Liter Rotwein sind durch Leipziger Kehlen geflossen.

Mittweida. Einer glaubte, verhungern zu müssen. Die Polizei konnte bei einer Wohnungsdurchsuchung ein umfangreiches Hamsterlager aufdecken; es wurden in einem nur für eine Person bestimmten Haushalt u. a. folgende Sachen vorgefunden: 4 Pfund Walmin, 3 Halbpfundpakete Walmin, 6 Halbpfundpakete gute Butter, 3 Würfel zu je 1/2 Pfund Margarine, 1250 Gramm Speck, 102 Stück Kernseife, 18 Pakete Seifenpulver, 6 Pakete Weichmittel, 50 Pfund Mehl, 60 Pfund klarer Zucker, 10 Pakete Zucker zu 2 bis 4 Pfund, außerdem 7 Litern Zucker zu je 10 Pfund, ferner Reis, Rosinen, Mandeln und 4 Büchsen Fleisch. Der Borsall beweist, wie unfruchtig und verantwortungslos heute noch deutsche Volksgenossen handeln.

Marienbergr. Der große Soldatenbund. Beim Kreisfesten der Krieger-Kriegstameradschaften des Kreises Marienberg sprach der Landesverbandsführer der sächsischen Kriegerkameradschaften, General Schubert, zu den dreihundert vierzig Vorständen der Kriegerkameradschaften des Kreisgebietes sowie zahlreichen Amtsträgern des Kriegerbundes über den kommenden großen Soldatenbund in den alle ehemaligen Soldaten zusammengefaßt würden. Dieser Zusammenbruch, der bestimmt erfolgen werde, werde von allen Kameraden des Kriegerbundes erachtet und begrüßt. Am Nachmittag marschierten tausend Angehörige der Kriegerkameradschaften vor ihrem Kreisführer Wolf (Vorderschau), Kreisleiter Fehsche, Ständartenführer Reichelt und ihren Altosteranen von 1866 und 1870/71, darunter der einundneunzigjährige Karl Hezel aus Lengsfeld, vorbei.

Delsnik i. Erzg. Ehrung eines Blutzugens. Zu Ehren des von Würderhand gefallenen Freiheitskämpfers Walther Thriemer wurde dem Sturm 88 W 34 im NSKK der Ehrenname „Walther-Thriemer-Sturm“ von der Motorbrigade 34 Sachsen verliehen. Walther Thriemer gehörte dem damaligen Delsniker Motorsturm an; er fiel von den vierhundert Gefallenen der Bewegung als einziger Motor-SM-Mann.

Winterliches Erzgebirge

In den höheren Lagen des Erzgebirges und des Vogtlandes hält bei zwei bis fünf Grad unter Null der Schneefall an. Im Ostergebirge jauderte der Schnee eine prächtige Winterlandschaft hervor, wie sie Weihnachten nicht schöner aussehcn kann. Bei Altenberg und am Kohleberg sind die Wälder tief verschneit, und die Bäume stellen oft die herrlichsten Märchengestalten dar; auch in die Sächsische Schweiz hielt der Winter seinen Einzug; auf dem Winterberg lag am Freitag eine fünfzehn Zentimeter tiefe Schneedecke, während im Elbetal der Schnee als Regen niederging.

Der Wasserstand der Elbe ist in den letzten zwei Tagen infolge der Niederschläge um mehr als ein halbes Meter

gestiegen. Leider brachte der Ostwind auch vielfach Verkehrsstörungen und -Störungen sowie Unfälle; im weltlichen Erzgebirge wurde der Eisenbahn- und Kraftomnibusverkehr durch Verwühungen und Schneeschichten auf den ersten Straßen in Mitleidenschaft gezogen; auch ist in den Wäldern Schaden durch Schneebruch entstanden.

Als jetzt der Alschberg in einer Höhenlage von 800 bis 930 Meter die erste Schneedecke trug, wurde eine Maßnahme eingeleitet, die seit Jahren von den zahlreichen Wintersportlern, die den Alschberg und damit Sachsenberg-Georgenthal besuchten, gefordert wurde. Der Alschberg wurde von den Hindernissen befreit, die als Barrieren, Säune, Stacheldraht und Bauresten die Ausübung des Winterports teilweise beengten. Die Besitzer der Grundstücke sind aufgefordert worden, diese Hindernisse zu beseitigen.

Der frühe Einbruch des Winters verurteilte im Vogtland in den Baumbeständen empfindliche Schäden durch Schneebruch. In den zum Teil noch gelaubten Bäumen ballte sich der schwere nasse Schnee in solchen Massen an, daß vielfach Äste abbrachen.

Eine Million Schiffe segelt durch Sachsen

Tausende von wraden Lebensschiffen wurden wieder flottgemacht

Am 3. November vertriebt das Winterhifswort des deutschen Volkes das erste Abzeichen dieses Winters. Eine Million kleine Schiffe gelangt im Gebiet des Hauses Sachsen zum Verkauf; mit ihnen kommt zum Ausdruck: mit vollen Segeln geht es in den Kampf gegen Hunger und Kälte.

In Thüringen, dem grünen Herzen Deutschlands, wurden die schmucken Zeichen angefertigt. Viele Volksgenossen, die während des Sommers keine Arbeit fanden, konnten in den zurückliegenden Monaten arbeiten und damit verdienen; sie schufen die Zeichen, die am kommenden Sonntag der erhält, der sein Opfer für seine armen Volksgenossen bringt.

Wir alle haben in unseren Jugendjahren einst von dem Schiff geträumt, das die Welt umsegelt. Wenn auch im Leben vieles zerbricht, der Wunsch nach einer glücklichen Lebensfahrt bleibt. Seitdem das Staatsschiff, das uns alle trägt, in den Händen eines Mannes liegt, der es durch alle Klippen hindurchführt, hat mancher Wunschgedanke greifbare Gestalt gewonnen. Das wrade Lebensschiff mancher Volksgenossen ist wieder in volle Fahrt gekommen. Wieder stehen sie und schaffen, haben im Leben wieder einen tiefen Sinn gefunden. Es muß einmal gesagt werden: Der deutsche Mensch fühlt sich nur wohl, wenn er tätig sein kann; er steht in der Arbeit kein Jammerdasein, er flieht nicht vor ihr, er steht in ihr höchste Bollendung seines Daseins. Er lebt nicht in erster Linie für sich, er lebt für Menschen, die ihm nahesteht, er lebt für die, die nach ihm kommen. In dem Wunsch, seinen Angehörigen, seinen Kindern ein sorgloses Dasein zu schaffen, äußert sich diese Haltung des deutschen Menschen. Wer macht sich ein Bild davon, wie es im Innern eines Menschen aussehen muß, der jahrelang dazu verdammt war, untätig zu sein? Und doch ist dieses Gefühl heute noch bei vielen Menschen unseres Volkes vorhanden. Vielen konnte Arbeit gegeben werden, ein Teil aber konnte noch nicht berücksichtigt werden; diese haben ein Recht, die Gemeinschaft an ihre Pflicht zu erinnern.

Ein Volk, dem das Schicksal eine überragende Persönlichkeit schenkte, die es über alle Nöte hinwegbringt, hat die Pflicht, sich schühend vor seine in Not lebenden Angehörigen zu stellen.

Der erste Reichs-Strafensammltag des Winterhifswortes soll die Bereitwilligkeit zum Opfer unter Beweis stellen. Jeder mag die 20 Pf. lodermachen, die der Sammler oder die Sammlerin von ihm fordern. Kaum fühlbar ist die Ausgabe für ihn; anderen wird damit geholfen. Er mag bedenken, daß er für seine Spende ein Andenken erhält, das ihm immer vor Augen führt, was er in einer schweren Zeit der Volksgemeinschaft zu geben bereit war. Die Männer und Frauen, die auf der Straße das Abzeichen anbieten, geben den besten Beweis der Opferwilligkeit; sie haben Familie zu Hause, die an diesem Sonntag ein Recht auf Vater und Mutter hat. Billig opfern sie die Zeit, um einem höheren Ziel zu dienen. Was macht es da schon aus, wenn andere das kleine Opfer von 20 Pf. bringen!

Fast eine halbe Million Mark Eintopfspende

Am 13. Oktober fand der erste Eintopfsonntag des Winterhifswortes 1935/36 statt. Ganz Deutschland hatte an diesem Tage die Forderung, die der Führer stellte, zum Auftrag seines Handelns gemacht. Ganz Deutschland war eine einzige Opfergemeinschaft, eine einzige Tischgemeinschaft.

Heute liegt das Ergebnis vor, das das WHW an diesem Tag in Sachsen buchen konnte. 421 003,88 RM gingen im Gau Sachsen ein. Dieses Ergebnis liegt wesentlich höher als die Ergebnisse aller Eintopfsonntage des vergangenen WHW. Mag daran die Welt erkennen, daß der Nationalsozialismus mit seinem Volke, im Volksleben fester verankert steht denn je!

